

I.N. 169.024

Hof- und Gerichtsadvokat
Dr. JULIUS BERGER
Wien, I. Goldschmidgasse 10.

Telephon Nr. 21.556.
Postspark.-Konto Nr. 102.497.

Wien, am 31. Mai 1911. 191

V e r e h r t e r F r e u n d !

Vom Verlagsbüro Karl Fischer, Berlin, erhalte ich
././ den in Abschrift ././ beileigenden Bericht. Ich ersuche hiezu
Stellung zunehmen und mir Weisung zu erteilen.

Müller sendet mir ein Verzeichnis derjenigen Sub -
skriptionen, welche bei ihm direkt in letzter Zeit erfolgt sind.
Es sind dies wieder eine ganze Reihe. Meine Sorgfalt geht nun
dahin, zu verhindern, dass etwaige Subskriptionen doppelt gezählt
werden.

Was die Honorarfrage betrifft, so schreibt mir Mül-
ler, dass ich seinen Vorschlag richtig verstanden habe, dass er
also für den Fall, als 500 Subskriptionen zustande kommen, Dir
per Band bei dessen Erscheinen je 300 Mk. zahlen will. Doch fügt
er jetzt ein, dass er diese, im ganzen 1500 Mk. von Deinem rech-
nungsmässigen Gewinnanteil später in Abzug bringen will. Darauf
können wir uns nicht einlassen; das ist ja nichts als ein vor-
schuss und kein Honorar. Wenn wir uns auf diesen ganzen Vorschlag
überhaupt einlassen wollen, so geht dies nur unter der Bedin-

Hof- und Gerichtsadvokat
Dr. JULIUS BERGER
Wien I. Goldschmidgasse 10
Telephon Nr. 27886
Postspark-Konto Nr. 102487

gung, dass er dieses Honorar nicht als Vorschuss behandelt, son-
höchstens
dern unter die Spesen in die Verrechnung bringt, sodass Dir tat-
sächlich als Vorteil die Hälfte der 1500 Mk. rein verbleibt.
Im Uebrigen ist ja unser Vorschlag, dieses Honorar wieder indene
Spesenzu verrechnen, äusserst kulant.

Müller ist eine sehr feine Mass und beweist, wie
notwendig das Einschreiten des ihm so zuwideren Rechtsanwaltes
ist.

Was meinen missglückten Besuch bei Müller anbelangt,
so habe ich die Affaire endlich dadurch beigelegt, dass ich ihm
bekanntgab, dass ich selbst den Vorkommnissen nicht besondere
Bedeutung beimesse, dass im Uebrigen meine Sachverhaltsdarstel-
lung, die er bestritt, jederzeit durch den Herrn als richtig
erwiesen werden kann, der mit mir zu gleicher Zeit in Müller's
Büro war, dass ich aber der Meinung wäre, dass derlei persön-
liche Differenzen nicht in den Vordergrund zu stellen wären und
die Debatte hierüber füglich geschlossen werden könnte. Darauf-
hin ist Müller auf die Sache nicht mehr zurückgekommen.

Für die freundlichen Kartengrüsse sage ich Dir, Dei-
ner w. Frau und Freund Wastian vielen Dank.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

Julius Berger

